



Verwaltung und Wissenschaft – Konkurrierende oder komplementäre Rationalitäten?

Kurze Zusammenfassung des Projekts

Universitäten weisen als primäre Organisationsziele die Produktion von Forschungsleistungen und die Ausbildung von Studierenden sowie eine Reihe von weiteren Sekundärzielen auf. Um diese Ziele zu erreichen, sind sie funktional in Wissenschaft und Verwaltung sowie sektoral in Fakultäten spezialisiert. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass das Erreichen der Organisationsziele auch von einer erfolgreichen Kooperation der ausdifferenzierten Teile abhängig ist. Unser Projekt befasst sich aus politik- und verwaltungswissenschaftlicher sowie soziologischer Perspektive mit der Frage, wie Koordinationsprozesse innerhalb von Universitäten funktionieren und welche Rolle der Wissensstand der Verwaltung über wissenschaftliche Prozesse dabei spielt. Das Projekt basiert auf der Grundannahme, dass die starke Trennung durch unterschiedliche Aufgaben und Karriereverläufe in Verwaltung und Wissenschaft dazu führen, dass die Verwaltung ihre Leistungen dann gut erbringen kann, wenn sie über einen hohen Wissensstand über wissenschaftliche Prozesse verfügt, der damit indirekt zum Erreichen der Organisationsziele von Universitäten beiträgt.

Zum empirischen Test werden in mehreren großen Universitäten die Zufriedenheit, der Informationsstand und deren Determinanten empirisch überprüft. Das Arbeitsprogramm sieht dazu drei Schritte vor, die unterschiedlichen Zwecken dienen und sich daher methodisch unterscheiden. Im ersten Schritt untersuchen wir die Leitungsstrukturen aller deutschen Universitäten anhand ihrer Grundordnungen und mithilfe von explorativen Cluster-Analysen. Dieses ermöglicht uns die Einordnung unserer Fälle in die Gesamtpopulation. Im zweiten Schritt führen wir zur Weiterentwicklung der Kausalmechanismen und Hypothesen qualitative Organisationsfallstudien durch, die auf teilstrukturierten Leitfadenterviews mit einem breiten Spektrum von Mitarbeiter*innen der Universitäten und der Analyse von Organisationsdokumenten basieren. Darauf aufbauend und in einem dritten Schritt, testen wir unsere Hypothesen quantitativ mit Online-Surveys an den Falluniversitäten.

Forschungsfragen

- 1) Wie beeinflusst der Wissensstand der Verwaltung über wissenschaftliche Prozesse die Zufriedenheit der Wissenschaftler mit dem Output der Verwaltungsprozesse und damit indirekt die Zielerreichung der Organisation Universität?

Projektleiter*innen:

Prof. Dr. Marian Döhler
(m.doehler@ipw.uni-hannover.de)

Prof. Dr. Christoph Hönnige
(c.hoennige@ipw.uni-hannover.de)

Prof. Dr. Anna Kosmützky
(anna.kosmuetzky@lcss.uni-hannover.de)

Prof. Dr. Eva Ruffing
(eva.ruffing@uib.no)

Kontakt:

Helge Staff, M.A.

Tel.: +49 511 762 14578
E-Mail: helge.staff@lcss.uni-hannover.de

Dienstgebäude
Lange Laube 32, Raum 315
30159 Hannover

- 2) Welche Variablen erklären die Unterschiede im Wissensstand der Verwaltung über wissenschaftliche Prozesse innerhalb der Universität wie auch über Universitäten hinweg?

Theoretischer Ansatz und Hypothesen

Die folgenden Hypothesen bilden die theoretischen Erwartungen des Projekts ab, die wir empirisch überprüfen wollen. Abbildung 1 zeigt die in den Hypothesen benannten Variablen im theoretischen Gesamtkontext des Projekts:

H₁: Je stärker die horizontale Koordination zwischen Verwaltung und Wissenschaft, desto besser ist der Kenntnisstand über Prozesse innerhalb der Wissenschaft.

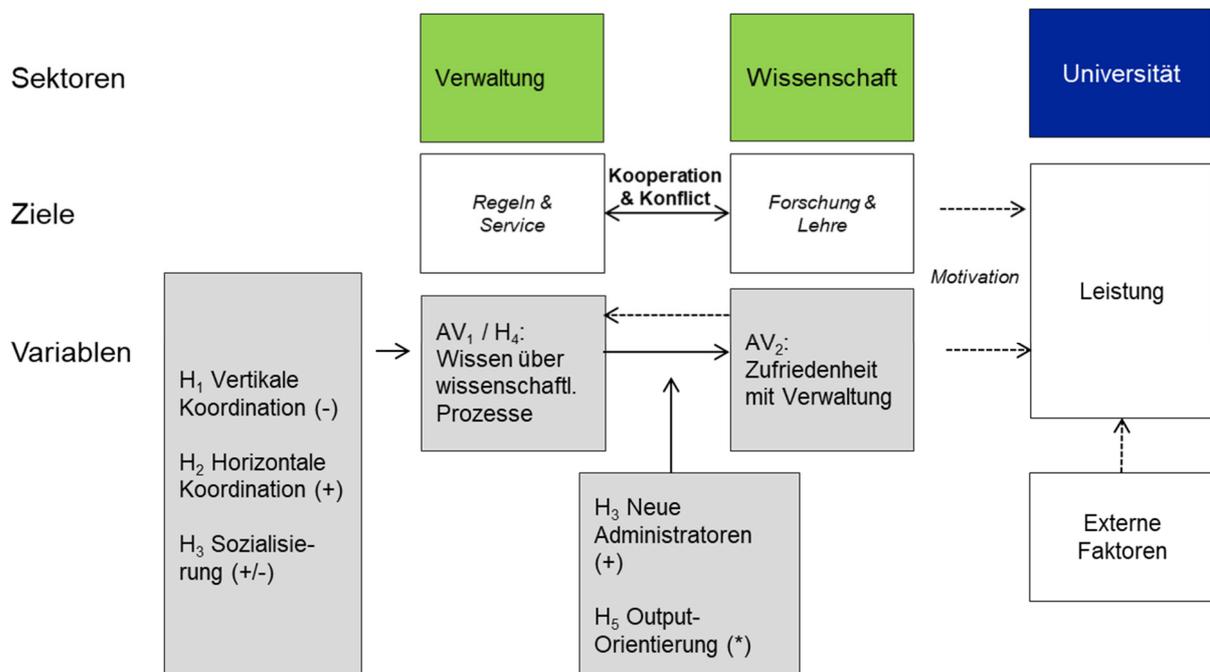
H₂: Je stärker die vertikale Koordination innerhalb der Universität, desto geringer ist der Kenntnisstand der Verwaltung über die Wissenschaft.

H₃: Je mehr Scharnierstellen mit neuen Hochschulprofessionellen in einem Verwaltungsbereich eingerichtet sind, desto besser ist der Kenntnisstand der Verwaltung.

H₄: Ein höherer Wissensstand der Verwaltung über die Wissenschaft führt zu einer höheren Zufriedenheit der Wissenschaft mit der Verwaltung.

H₅: Je stärker die Steuerung von Wissenschaftlern outputorientiert erfolgt, desto stärker wird der Einfluss des Kenntnisstandes auf die Zufriedenheit.

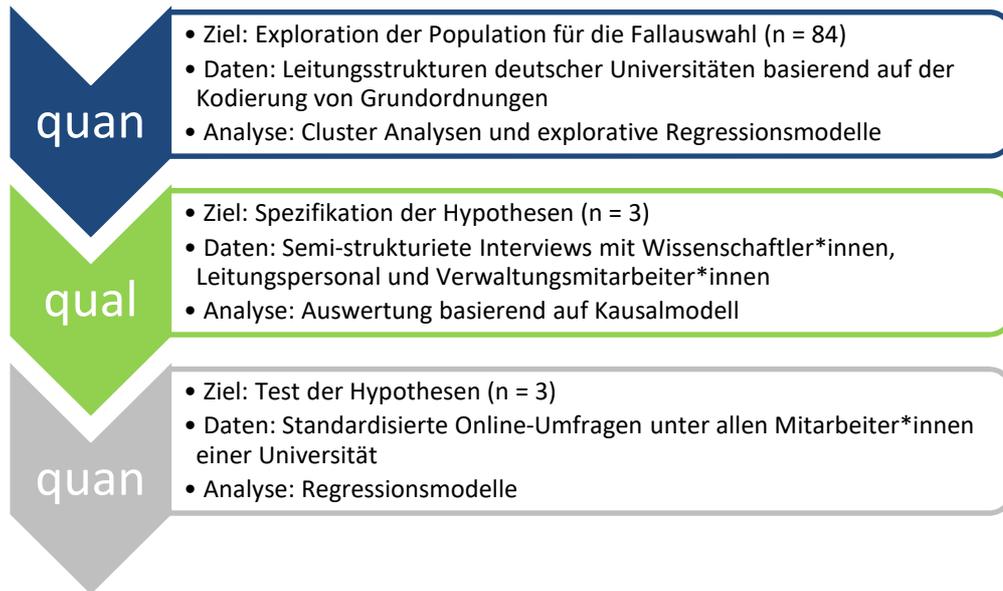
Abbildung 1: Theoretisches Modell



Forschungsdesign

Das Forschungsdesign des Projektes weist drei separate Phasen auf, die mit verschiedenen methodischen Herangehensweisen unterschiedliche Teilziele des Projektes verfolgen (siehe Abbildung 2) und dabei auf die Gesamtpopulation deutscher Universitäten oder drei ausgewählte Fälle schauen.

Abbildung 2:



Projektteam

Das interdisziplinäre Projektteam setzt sich aus Wissenschaftler*innen aus Organisationssoziologie, Verwaltungsforschung und Politikwissenschaft zusammen und verbindet die Forschung des Leibniz Center for Science and Society (LCSS) der Leibniz Universität Hannover mit dem Institut für Politikwissenschaft (IPW) der Leibniz Universität Hannover und dem „Department of Administration and Organization Theory“ der Universität Bergen.

*Projektleiter*innen*

- Prof. Dr. Marian Döhler, IPW, Leibniz Universität Hannover
- Prof. Dr. Christoph Hönnige, IPW, Leibniz Universität Hannover
- Prof. Dr. Anna Kosmützky, LCSS, Leibniz Universität Hannover
- Prof. Dr. Eva Ruffing, Universität Bergen

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

- Helge Staff, M.A., LCSS, Leibniz Universität Hannover

Studentische Mitarbeiterin

- Carolin Luksche, IPW, Leibniz Universität Hannover